

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeit
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Da die auf dem Schönheiderhammer-Muldenhammer Communicationewege zwischen den Eisenbahnstationen Nr. 197 und 198 auszuführenden Sprengungs- und Abräumungsarbeiten noch nicht zu bewältigen gewesen sind, so macht sich die fernerweite Sperrung des genannten Weges für den Fahrverkehr

bis zum 20. November 1877

erforderlich.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 5. November 1877.

Freiherr von Wirting.

St.

In Folge Anzeige vom 30. October d. J. ist heute auf Fol. 139 des Handelsregisters für den Gerichtsamtbezirk die Firma:

Aug. Wenzel in Reidhardtsthal

und als deren Inhaber Herr Fabrikbesitzer **Friedrich August Wenzel** in Reidhardtsthal,
sowie als Procurist Herr **August Hermann Greifenhagen** daselbst

verlautbart worden.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 3. November 1877.

Landrod.

E.

Das unterzeichnete Gerichtsamt hat heute in Folge Anzeige vom 15. April und 2. November d. J. auf Fol. 127 des Handelsregisters für den Gerichtsamtbezirk, die Firma: **Starke & Co.** in Schönheide betreffend, verlautbart, daß Herr **Johann Gottlob Starke** in Halle in Folge seines Ablebens als Mitinhaber ausgeschieden ist.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 6. November 1877.

Landrod.

E.

Um den heißen Brei.

Die schweren Niederlagen, welche die türkischen Armeen in Asien wie in Europa jüngst erlitten haben, dürften wohl geeignet sein, das Selbstbewußtsein des Sultans bedeutend herabzustimmen. Und es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß er jetzt gern die Vermittlungsvorschläge annehmen würde, die er vor Wochen, als sie ihm von den Botschaftern Oesterreichs und Englands fast angetragen worden waren, in hochtrabenden Worten abgelehnt hat. Die englischen Staatsmänner haben sich wiederholt über die Möglichkeit einer Friedensvermittlung ausgesprochen und auf die Möglichkeit einer Ueberraschung hingedeutet, wodurch die Meinung, als sei eine Beendigung des Krieges erst nach einem zweiten entscheidenden Feldzuge möglich, geändert werden könnte. Auch die englische Thronrede hat diesen Gedanken ausdrücklich betont. Nun sind aber seit dem russischen Siege vor Kars schon Wochen verstrichen, und die „Ueberraschung“ läßt immer noch auf sich warten. England hat diesen Sieg, nach welchem ja Rußland immerhin mit Ehren in die Friedensunterhandlungen eintreten konnte, bis jetzt nicht benutzt, um sich mit den Diplomaten der andern Vertragsmächte in Verbindung zu setzen.

Auch von Seite dieser andern „Vertragsmächte“ läßt sich in der angeedeuteten Richtung kaum viel erwarten. Zunächst nicht von Frankreich, welches sich ohnehin in keiner Weise in die orientalische Frage gemischt und übrigens vollauf zu thun hat, um die auswärtigen Mächte über den friedlichen Charakter der französischen Regierung und über die Haltung, welche dieselbe trotz des ungünstigen Wahlergebnisses zu beobachten gedenke, zu beruhigen. Höchstens werden von dieser Seite die englischen Vorschläge einen gewissen Grad moralischer Unterstützung finden, ohne daß man im Mindesten daran denkt, irgend welchen Druck auszuüben. Das kleine Königreich Sardinien hat sich einst für die Türkei erklärt; die jetzige „Großmacht“ Italien wird sicherlich nicht über das Bereich der „Mahnungen“ hinausgehen, um so mehr, als es bis jetzt aus der Politik des Abwartens und Zusehens immer erklecklichen Nutzen gezogen hat. Das höchste Interesse an einer baldigen Beendigung des Krieges hat sicherlich Oesterreich, das trotz der Neutralität sich dießfalls schon bedeutende Geldopfer auferlegt hat und zudem seinen innern Frieden gefährdet sieht, wie dies die Vorgänge in Siebenbürgen lehren. Auch von dieser Seite wird man wohl oder übel mit verschränkten Armen zusehen. Der türkische Sultan und sein Großvezier haben den Wunsch nach einer Vermittlung Deutschlands angerufen. Nach glaubwürdigen Berichten über den Stand der Sache darf die Türkei auch von dieser

Seite nichts hoffen. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß äußerte einem hohen Beamten der Pforte gegenüber, daß von einer Vermittlung keine Rede sei, daß er keinerlei hierauf bezügliche Anweisungen erhalten und am allerwenigsten aus freien Stücken in einem solchen Sinne gehandelt habe, weil ein Deutscher Botschafter nicht ohne Weisung des Reichskanzlers vorgehe. Der Reichskanzler vertraue Niemandem das Geheimniß seiner Politik an, aber man könne in Berlin die Gesinnungen der Pforte bezüglich der Christen, und man werde demgemäß handeln; jeder Versuch der Pforte, in dieser Richtung etwas hervorzurufen, dürfte also kaum von Erfolg begleitet sein. — Während der Mißerfolge der russischen Waffen regten sich die Vermittlungsversuche; jetzt sind alle derartigen Äußerungen verstummt. Man läßt eben den Dingen ihren ungestörten Lauf und hält sich in gehöriger Entfernung angesichts des zweiten Ganges im russisch-türkischen Duell.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Bulgarien gestaltet sich jetzt immer mehr zu Gunsten der Russen, welchen es durch die massenhaften Nachschübe gelungen ist, Plewna vollkommen und fest zu zerniren, und die auch im Stande sind, das Terrain westlich der eingeschlossenen Armeen Osman Paschas in der Richtung nach Widdin und Rahowa hin mit streifenden Kavallerietruppen aufzuklären. Aber auch in südlicher und südwestlicher Richtung nach Sophia, Orhanie und Etropol zu macht sich ein stetes Vordringen russischer Truppen bemerkbar und neuerdings suchen dieselben östlich und westlich vom Schipkasspasse, in den Balkanthalern, Terrain zu gewinnen, um sich an verschiedenen Stellen zum Herrn des Gebirges zu machen und so jeder Zeit einen Uebergang anordnen zu können. Im Osten stehen die russischen Vortruppen bis Elena, im Westen bis Tetewen und Jabloniza vorgeschoben. Die Operationen im Westen des Isker, im Gebiet des nächsten Donauzuflusses, des Skit, sind dazu bestimmt, festzustellen, wie weit etwa von Widdin hervorgezogene türkische Truppen auf ihrem Vormarsche gekommen sind. Diese Bewegungen der russischen Truppen lassen darauf schließen, daß wahrscheinlich in den nächsten Tagen größere Aktionen bevorstehen, daher dürfte es wohl der Mühe werth sein, die Stärkeverhältnisse der beiderseitigen Heere nach ungefähren Ziffern anzuführen, so wie sie von Wiener Blättern geschätzt werden. Die russische Armee bei Plewna wurde schon vor einigen Tagen auf 130 Bataillone, 80 Escadrones und 350 Geschütze, also auf etwa

100,000 Mann beziffert. Osman Pascha dürfte nach den letzten Verlusten bei Telisch und Dubnit schwerlich über mehr als 50,000 Mann und 100 Geschütze verfügen. Die Armee des Thronfolgers am Lom mit der deutlichen Direction gegen Rustschut in offensiver und gegen Eskidschuma in defensiver Absicht, kommt in der Stärke der Armee von Plewna zunächst. Sie dürfte 100 Bataillone, 60 Escadrones und 200 Geschütze, also über 80,000 Mann zählen. Dieser Armee steht Suleiman Pascha mit den Corps bei Rasgrad und Eskidschuma gegenüber, welches 120 Bataillone, 40 Escadrones, 200 Geschütze, also etwa 60,000 Mann zählen dürfte. Außerdem stehen in Rustschut 15 Bataillone mit 7000 Mann, in Schumla 10 Bataillone mit 5000, in Silistria 15 Bataillone mit 7000 und in Varna 20 Bataillone mit 10,000 Mann. Das Armeecorps Zimmermann in der Dobrudscha dürfte 50 Bataillone, 40 Escadrones, 200 Geschütze und ungefähr 40,000 Mann betragen, welcher die Besatzungen von Varna, Silistria und ein kleines Corps von höchstens 10,000 Mann bei Pradowadi, Seni-Bazar und Bazarischid gegenübersteht dürfte. Die russische Balkanarmee, welche in dem Raume zwischen Selvi, Tirnowo, Elena und dem Schiplapasse aufgestellt ist, dürfte am schwersten zu schätzen sein, da sie in letzterer Zeit ganz unkontrollirbare Verstärkungen erhalten hat. Doch ist nicht anzunehmen, daß sie in diesem Augenblicke mehr als 70 Bataillone, 30 Escadrones und 100 Geschütze, also ungefähr 50,000 Mann beträgt. Dieser Armee steht in diesem Augenblicke Neuf Pascha mit höchstens 15,000 Mann in Schipla und Kasanlik und einer Reserve von etwa 5000 Mann in Adrianopel gegenüber. Auf türkischer Seite steht noch südlich des Balkans das kleine, vielleicht 10,000 Mann betragende Reservecorps Scheffet Paschas in Orhanie und Sofia. Nach dieser in beiläufigen Ziffern abgefaßten Zusammenstellung dürfte der russischen Gesamtararmee von 270,000 Mann eine solche auf türkischer Seite mit 170,000 Mann gegenüberstehen. Hierbei ist zu bemerken, daß die beiderseitigen Reservetruppen, welche sich in Rumänien und Konstantinopel entweder im Anmarsche oder in der Bildung befinden, nicht mitgerechnet sind.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Erzerum vom 2. ds.: Heute hat ein heftiger Angriff auf die türkischen Positionen stattgefunden, das Gefecht entbrannte auf der ganzen, 4 Stunden langen Linie. Nach einem zehnstündigen Kampfe wurde das türkische Centrum durchbrochen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Mukhtar Pascha ist leicht verwundet. Es geht das Gerücht, im Süden von Erzerum, in einer Entfernung von nur 6 Meilen von der Stadt, seien bereits Kosaken erschienen.

Konstantinopel, 5. November. Seit vier Tagen sind keinerlei Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Bulgarien veröffentlicht worden, es hat dies eine Menge beunruhigender Gerüchte hervorgerufen.

Berlin. Während alle Wiener officiösen Stimmen, voran die „Montags-Revue“ erklären, daß das deutsche Auerbieten, eine einjährige Verlängerung des Zoll- und Handelsvertrages, von Oesterreich zurückgewiesen sei und hinzugefügt wird, die deutsche Regierung dürfte bereits davon in Kenntniß gesetzt sein, daß Oesterreich sich vorbehalten habe, die Verhandlungen über einen Meistbegünstigungs-Vertrag gelegentlich wieder aufzunehmen, während dessen schreibt man dem „Berl. Tagbl.“ von hiesiger unterrichteter Seite, daß diese Mittheilung ohne Zweifel verfrüht wäre. Die österreichische Regierung wünscht allerdings zunächst die Auffassung der Reichsregierung über die zwischen Wien und Pest vereinbarten neuen Vorschläge wegen Abschluß eines Vertrages auf Grund der Klausel der meistbegünstigten Nation kennen zu lernen. Aus alledem geht nur hervor, daß der Versuch des Fürsten Bismarck, durch sein Auerbieten, die Ungarn von den Oesterreichern zu trennen und die Vereinbarung über einen neuen Tarif zwischen beiden dortigen Reichshälften zu hindern, nicht vollständig geglückt ist. Die Ungarn, so gern sie den Handelsvertrag, wie er steht und liegt, noch für ein Jahr genossen hätten, haben dennoch vorgezogen, sich für alle Fälle mit den Herren in Wien zu verständigen und so ist man einer Vereinbarung mit Deutschland ferner gerückt, als je.

Der ungeheueren Mehrzahl vortrefflicher und still und glücklich wirkender Geistlicher in Stadt und Land gegenüber ist es immer wieder jenes kleine Häuflein rückwärts gewendeter, blindeifernder, hochmüthiger und anmaßender Männer Gottes, welches abwechselnd den Unwillen und den Spott der Kinder dieser Welt herausfordert. Zu diesem Häuflein gehört ein Prediger in Berlin. Vor etwa drei Jahren hat er ein junges Ehepaar getraut und später erfahren, daß sich dasselbe zu frühen Eheglücken erfreut habe. Das Paar war längst in ein anderes Kirchspiel gezogen, er aber konnte sich nicht beruhigen. Nach fast drei Jahren schrieb er an die Frau: „Gnade sei mit Ihnen und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo! Obgleich Sie vor Ihrer Trauung bereits in Unkeuschheit gefallen waren, so lieben Sie sich doch als Jungfrau ausbieten. Da Sie bis jetzt keine Buße darüber bewiesen haben, so fordere ich Sie auf, innerhalb der nächsten 8 Tage des Vormittags zu mir zu kommen, um Sie deswegen zu ermahnen. Sollten Sie in dieser Zeit nicht erscheinen, so würden Sie in Kirchenzucht genommen werden müssen. Gott der Herr verleihe Ihnen seine Gnade, daß Sie bedenken mögen, was zu Ihrer Seligkeit gereicht. Berlin, den 9. October 1877, Lassius, Pastor.“ — Der Eheherr soll wunderliche Augen über diesen Brief und die angedrohte Kirchenzucht gemacht haben.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 5. November. Ihre Majestät die Königin-Mutter

ist gestern an einem acuten Lungenkatarrh erkrankt. Nach dem Bulletin des „Dresdner Journals“ hat die hohe Kranke (geb. 1801) zwar in voriger Nacht ruhig geschlafen und das Fieber ist heute geringer; aber die Schwäche ist bedeutend und der Zustand besorgnißerregend. Das am 6. ausgegebene Bulletin lautet folgendermaßen: Auch in der vergangenen Nacht hat Ihre Majestät die Königin-Mutter ruhig geschlafen und wenig gehustet; der Schwächezustand dauert aber unverändert fort.

Dresden. Am 1. November sind von der königl. Polizeidirection drei Personen, hiesige Einwohner, welche des an dem vormaligen Kaufmann Puffielli verübten Raubmordes bez. der Mitthäterschaft dringend verdächtig erscheinen, in Haft genommen worden. Das bereits gesammelte Material soll ganz erheblich sein.

Bei den Haffjagden in Eisenerz und Neuberg (Steiermark), an denen der Kaiser von Oesterreich, der König von Sachsen und der Großherzog von Toskana sich betheiligten, wurden nach der „Wiener Presse“ im Ganzen geschossen: 72 Hirsche, 72 Thiere und 19 Kälber, 69 Gamsböcke, 52 Gaiseln, 3 Kitz, 9 Rehböcke, 2 Gaiseln und 1 Fuchs. Hiervon schoß Se. Majestät der König von Sachsen 6 Behn-, 4 Acht-, 4 Sechsender, 1 Hirsch unter Sechsender, 8 Thiere, 4 Kälber, 4 Gamsböcke, 5 Gaiseln, 2 Rehböcke.

Großenhain, 2. Novbr. Allgemeine Theilnahme erregt hier das Geschick des Lehrers Jäger, der plötzlich und unerwartet einem glücklichen Familienkreise verloren gegangen. Vorgestern Abend kurz nach 10 Uhr hatte er sich von Bekannten, mit denen er einige Stunden gesellig verkehrt gehabt, getrennt, war, wie dies bei seiner Ordnungsliebe und streng geregelten Lebensweise außerordentlich befremden mußte, nicht zu den Seinen zurückgekehrt und wurde nun gestern Mittag unweit der Einmündung des Hopfenbachs in die Röder in Bschichener Fluß ertrunken aufgefunden. Die Situation, in welcher der Leichnam gefunden worden, läßt auf einen Unglücksfall schließen, der dem Genannten auf einem noch zu später Abendstunde ausgeführten Spaziergange in einsamer Stille, für welche er eine besondere Neigung gehabt haben soll, infolge der Entführung seines Hutes durch den Wind zugestoßen sein mag. Für die Annahme anderer Todesursachen mangelt jeder Anhalt.

Der vor einiger Zeit auch von uns abgedruckte Artikel „Bekanntnisse eines gewesenen Sozialdemokraten“ hat sich wegen seines vortrefflichen Inhaltes einer großen Verbreitung in reichereu gesinnten Blättern zu erfreuen gehabt; natürlich ist man aber auch auf der ganzen Linie der sozialdemokratischen Presse in der von dieser Seite gewohnten Weise über ihn hergefallen. Der Verfasser des Briefes, Weber Alban Vogel in Mülsen St. Niklas — die Sozialdemokraten werden sich nach dieser Namensnennung wohl darüber beruhigen, daß der Brief nicht auf Erfindung beruht — schrieb schon damals, er sehe bestimmt voraus, daß die sozialistischen Blätter ihn mit Schmähungen und Verleumdungen überhäufen würden; dies werde ihn jedoch in seiner dormaligen Ueberzeugung nicht wankend machen. Vogel hat als Antwort auf einen ihn angreifenden Artikel der „Glauchauer Nachrichten“ neuerdings ein Schreiben an das „Leipz. Tagebl.“ gelangen lassen, in welchem u. A. Folgendes bemerkt ist: „Die Angriffe meiner Gegner verkörpern wieder vollständig das Prinzip der Sozialdemokratie, Denjenigen, der anders als sie denkt und politisch thätig ist, nicht sachlich zu bekämpfen, sondern persönlich zu verunglimpfen. Es kommt eben der sozialdemokratischen Presse nicht darauf an, in anständiger und belehrender Form für ihre Zwecke thätig zu sein, sondern sie zieht die mit allerhand Kraftworten und Phrasen ausgestattete persönliche Polemik vor und sie scheut sich nicht, hierbei fortwährend Dinge zu sagen, von denen sie entweder im Voraus weiß, daß sie auf Unwahrheit beruhen, oder für welche sie keine Beweise in den Händen hat. Ich habe die Verhältnisse der Sozialdemokratie hinreichend kennen gelernt, um insbesondere zu wissen, wie wenig es den Führern und Agitatoren dieser Partei ansteht, anderen Parteien Sitten- und Moralpredigten über nützliche Thätigkeit zu halten. Ich werde mich deshalb durch das, was gegen mich gesagt wird, nicht im Geringsten ansprechen lassen, wohl aber betrachte ich es als meine Aufgabe, eine Partei zu bekämpfen, deren Ideen und Grundsätze unmöglich zum allgemeinen Wohl führen können; wenn alle Diejenigen, die es gut mit der Menschheit und dem Vaterlande meinen, treu zusammenstehen und die nöthige Mäßigkeit entwickeln, dann kann es auf die Dauer nicht fehlen, daß die durch jahrelanges Agitiren und Aufheben irreführten Massen der Arbeiter wieder auf einen besseren Weg zurückgebracht werden.“

Schneeberg, 4. Novbr. Heute Vormittag 11 Uhr erfolgte im hiesigen Kasino im Gegenwart des Amtshauptmanns Freiherrn von Wirsing, der städtischen Behörden und anderer Herren die Eröffnung der vom Ministerium des Innern veranlaßten Kunstgewerbeausstellung. Herr Stadtrath Dr. Weitner begrüßte die Anwesenden und wies im weiteren Verlaufe seiner Ansprache auf die Leistungen des deutschen Volkes auf allen Gebieten der Kunst hin. Wenn jetzt Deutschland auf diesen Gebieten anderen Nationen gegenüber zurückgeblieben sei, so müsse man um so mehr bestrebt sein, wieder auf die Höhe der Situation zu gelangen und er hoffe, daß diese Ausstellung für die hiesige Industrie eine allseitige Anregung geben werde. Nachdem er ferner den vom Ministerium mit Ausstellung und Ordnung des Unternehmens beauftragten Herren seinen Dank ausdrückte, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den König Albert, in welches die Anwesenden einstimmten. Hierauf nahm der Köpffschulinspektor Paustler das Wort, um der Stadtgemeinde zu danken, daß sie bereitwillig auf die von der

Direktion des Kunstgewerbemuseums gemachten Propositionen eingegangen sei und knüpft daran den Wunsch, daß die Ausstellung von der Bevölkerung recht fleißig besucht werde. Es begaben sich die Anwesenden hierauf in die oberen Räume, in welchen die Ausstellungsgegenstände in übersichtlicher Weise aufgestellt sind und durch ihre Menge und Mannichfaltigkeit, sowie theilweise durch ihren hohen Kunstwerth allseitige Bewunderung erregen. Besuchern ist es frei gestellt, vorhandene Muster nachzuzeichnen.

Das „Chemn. Tgl.“ meldet aus Schönheide, 2. Novbr.: Wie wenig noch den gesetzlichen Bestimmungen, den Singvögelschutz betreffend, Folge gegeben wird, beweist die Thatsache, daß es der Gendarmerie gelungen ist, hier und in der nächsten Umgebung einige 20 Vogelsteller in ihrer vogelmörderischen Thätigkeit zu ertappen und der gesetzlichen Strafe zuzuführen.

Morgensröthe, 3. November. Heute fand in unserem Thale eine seltene Feier statt; sie galt dem würdigen Obergießer am Lattermann'schen Eisenwerke, Herrn Carl Gottlob Tauscher, der das ihm zur Anerkennung seiner mehr als 50jährigen treuen Dienstleistung bei gedachtem Werke von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst verliehene allgemeine Ehrenzeichen durch Herrn Amtshauptmann von Polen an die Brust geheftet erhielt. Früh 11 Uhr hatten sich sämtliche Arbeiter des Werks in dem festlich decorirten und vom Hohofenfeuer beleuchteten Gießhause halbkreisförmig aufgestellt; die Beamten des Werkes und der Gemeinderath der Vereinsgemeinde Morgensröthe-Kautenkranz schlossen sich an die beiden Flügel des Halbkreises an und als der Herr Amtshauptmann mit der Lattermann'schen Familie eingetroffen war, trat nach gewechseltem Bergmannsgruß auf Anrufen der zu Decorirende aus der Mitte der Arbeiter vor. Bei lautloser Stille der Versammlung wurde hierauf das Allerhöchste Verleihungsdecret durch den Vertreter der Regierung vorgelesen, Herr Tauscher mit dem Ehrenzeichen geschmückt und an ihn, wie an seine Mitarbeiter eine Ansprache gerichtet, die nächst Gott, der Tauscher's Leben und Arbeit sichtlich gesegnet habe, dem festen Bande zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Ehre gab. Für den Decorirten sprach Herr Lattermann in herzlichen Worten den Dank aus und mit begeisterten Lebehochrufen auf Sr. Majestät den König endete dieser Theil des schönen Festes.

Königlich sächsische Landeslotterie.

1. Ziehungstag 5. Classe am 5. November 1877.

200,000 Mark auf Nr. 28856. 15,000 Mark auf Nr. 36448
53531. 5000 Mark auf Nr. 52232. 3000 Mark auf Nr. 3788
4633 9177 10929 11042 16856 17724 31724 32402 44697 45596
55551 58155 60940 62669 63359 75927 77847 83001 85490
85463 87147 88699 89402 94172 97666 97080 97573.

1000 Mark auf Nr. 1161 3618 5374 7223 8783 9615 15552
16234 18006 19697 21716 21407 24990 25647 27303 33590
35768 38572 39050 45278 46273 47811 48564 48947 53723
56910 57704 60009 62300 63225 65209 66087 68566 69626
74622 74261 76177 85613 87640 90678 94875 95977 97826
97709 97972 99199.

500 Mark auf Nr. 16 6189 7137 8401 14320 15288 15682
16423 19605 23689 26494 26567 28734 30179 35377 38525
52255 58265 58547 58276 61316 63767 65647 68921 70137
70195 71047 72990 74739 74969 76988 78202 79697 80119
82703 82867 83584 86779 87703 89191 93290.

2. Ziehungstag 5. Classe am 6. November 1877.

5000 Mark auf Nr. 10193 62756. 3000 Mark auf Nr. 6111
9001 10374 11447 16196 24565 30399 31062 33954 34691
39698 41527 42599 45036 45793 53095 56511 59292 60877
60619 64195 64551 65081 67347 74635 80201 80105 85935.

1000 Mark auf Nr. 261 10755 11443 12341 15042 18764
19892 21743 22588 26018 35395 39529 39713 40738 43524
48929 48035 55804 56916 58987 62505 62522 69338 69686
73053 75845 82371 84929 84366 88793 91663 91890 97969.

500 Mark auf Nr. 18 6965 9610 10195 13302 17189 24846
31446 32754 32260 32812 33490 34585 35485 36313 38937
39709 41596 44947 46276 47908 47541 48287 49840 53177
55783 57870 60974 61017 66760 66284 71137 76460 77457
81196 86386 87526 87409 89011 91129 92895 93211 94133
95614 97349 98653.

Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.
(Fortsetzung).

Herr von Haller drückte einen leisen Kuß auf Elvira's Hand. Diese Worte, so einfach sie auch waren, machten ihn unendlich glücklich. Er fühlte, es wäre unbescheiden gewesen, das Gespräch nach dieser Seite hin weiter fortzuführen. Zudem hielt auch der Wagen an, man war in der Rue Saint Paul Nr. 30 angelangt.

„Sind wir am Ziel?“ fragte die junge Dame, sich halb von ihrem Sitz erhebend und mit Ungeduld umherblickend.

„Ja, dieses alte Haus mit seinem weiten dunklen Thorweg ist es — ich erkenne es wieder — dort im vierten Stock wohnt mein Vater; o kommen Sie, daß wir ihn aus der Angst, in welcher er sich meiner wegen befindet, befreien!“

„Nur noch einige Augenblicke Geduld, Mademoiselle,“ sagte der Graf, welcher plötzlich einen Gedanken zu verfolgen schien, „lassen Sie mich vorankommen und Don Armero auf Ihr Erscheinen vorbereiten, Sie

sagten er sei krank; in solchen Fällen ist es immer gut, einer plötzlichen Erschütterung vorzubeugen.“

„Sie haben Recht. Aber zögern Sie nicht länger. Ach welche Freude wird sein Herz empfinden, wenn er mich wieder in seine Arme schließen kann!“

Und das junge Mädchen lehnte sich in eine Ecke des Wagens und fuhr in ihrem Selbstgespräch fort, indem es Dem, zu welchem es zurückzukehren im Begriffe stand, tausend Schmeichelnamen gab.

Unser Bekannter war inzwischen ausgestiegen und hatte sich der Loge des Portiers genähert. Er redete denselben an.

„Können Sie mir sagen, ob hier ein Herr wohnt, der sich Don Philippo de Armero nennt?“

„Don Philippo de Armero? — Warten Sie einen Augenblick, mein Herr, mein Gedächtniß verläßt mich mitunter. Don Philippo de Armero? . . . Ja, ganz richtig, jetzt erinnere ich mich, der hat hier im vierten Stock gewohnt.“

„Er ist also ausgezogen?“

„Nein, mein Herr, er ist gestorben.“

„Mein Gott! . . .“ rief der Graf erschrocken.

„Ja, mein Herr, so ist es. Er scheint arm gewesen zu sein, wenigstens reichte das Geld, das man bei ihm fand, kaum hin, um ihn einigermaßen anständig zu beerdigen.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Herr von Haller, indem er dem Portier eine Krone in die Hand drückte.

„Befehlen Sie noch sonst eine Auskunft?“ fragte dieser sich verbeugend.

„Hatte der Verstorbene keine Angehörigen?“

„Anfänglich befand sich ein junges Mädchen und eine ältliche Frau bei ihm. Beide verschwanden aber einige Tage vor seinem Tode.“

„Arme Elvira,“ murmelte der junge Mann.

„Sie scheinen diesem Gegenstand viele Theilnahme zu schenken, mein Herr. In der That ist es auch sonderbar. Ich vermute fast, daß ein politisches Geheimniß dahinter steckt.“

„Ein politisches Geheimniß?“

„Ja. Kaum hatte Don Armero nämlich die Augen geschlossen, als auch schon der königliche Procurator erschien und sich sämtlicher Papiere des Verstorbenen bemächtigte.“

„Wie, der königliche Procurator?“

„Ja, mein Herr, der königliche Procurator. — Ich habe die Ehre Ihnen einen guten Morgen zu wünschen.“ Und hiermit schloß der Portier das Fenster seiner Loge und überließ es dem Grafen, sich in dieser Sache weiter zurecht zu finden.

„Was ist hier zu machen?“ dachte dieser, indem er noch einen Augenblick sinnend stehen blieb.

Die Dinge verwirren sich immer mehr. Wenn ich mich dennoch getäuscht hätte! . . . Aber sogleich verwarf sein edles Herz einen solchen Gedanken, denn schon liebte er das junge Mädchen stärker, als er sich dessen vielleicht selbst bewußt war.

„Sie darf diesen neuen Schlag, der sie getroffen hat, jetzt nicht erfahren,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „es wird noch Zeit genug sein sie hiermit bekannt zu machen, wenn sie sich in einem ruhigen Zustande befindet. Aber wohin nunmehr? Welchen Händen übergebe ich sie? Wo findet sie ein anständiges, ihrer Lage angemessenes Asyl?“

Plötzlich schien sich seiner ein Gedanke zu bemächtigen. „Gut, vortrefflich — das wird gehen!“ Und schon im nächsten Augenblick saß er an der Seite seines Schütlings und rief dem Kutscher zu:

„Rue du Temple Nummer 64.“

„Mein Herr, ich beschwöre Sie,“ rief das junge Mädchen händeringend, während der Wagen fortrollte, „seien Sie edel und großmüthig! —

„Beruhigen Sie sich Donna, Sie befinden sich unter dem Schutze meiner Ehre.“

„Aber mein Vater! Weshalb bringen Sie mich nicht zu meinem Vater?“

„Er hat seine Wohnung verlassen. Ich werde mir Mühe geben, seinen neuen Aufenthalt zu ermitteln. Inzwischen ist es nothwendig, daß Sie vorläufig ein anständiges Unterkommen finden.“

Elvira sank in eine Ecke des Wagens und begann von Neuem in Thränen auszubrechen.

„Sennora, setzen Sie Zweifel in die Redlichkeit meiner Absichten?“

Diese in einem zum Herzen sprechenden, mit sanfter Stimme hervorgebrachten Worte verfehlten ihre Wirkung nicht.

„Ich halte Sie für einen edlen Mann,“ lächelte das schöne Kind, sein großes schwarzes Auge vertrauensvoll zu ihm aufschlagend.

(Fortsetzung folgt.)

Ständesamtliche Nachrichten

vom 31. Oct. bis mit 6. Novbr. 1877.

Geboren: 287) Der unverheh. Näherin Christiane Friederike Böhm ein Sohn. 288) Dem Schuhmacher Gustav Schönfelder ein Sohn. 289) Der unverheh. Näherin Christiane Friederike Seidel eine Tochter. 290) Der unverheh. Näherin Marie Schädlich eine Tochter. 291) Dem Maschinenflicker Gottlob Heinrich Luedt eine Tochter.

Aufgeboren: 50) Der Eisengießer Friedrich Wilhelm Reulrich mit der Stickerin Hulda Friederike Armann hier. 51) Der Maschinenflicker Bernhard Bruno Strobelt mit der Stickerin Auguste Wilhelmine Glöck hier. 52) Der Ingenieur Carl Friedrich Blechschmidt in Muldenhammer mit Auguste Anna Böhmemann daselbst. (Eheschließung: 47) Der Handschuhfärbler Hermann Moriz Unger mit der Stickerin Ernestine Emilie Schubert hier.

Gestorben: 250) Der Handarbeiter Hermann Friedrich Reichsner, 50 Jahre 3/4 Monate alt. 251) Christiane Friederike verw. Baumann geb. Korb, 53 Jahre alt. 252) Der Maschinenflicker Heinrich Gustav Unger, 39 Jahre alt. 253) Des Maschinenflickers Ernst Unger Tochter Marie Anna, 16 Tage alt.

Gesellschaft „Union“.

General-Versammlung, Sonnabend, den 10. November 1877, Abends 8 Uhr
im Gesellschaftshause.

Das Directorium.

Ludwig Rodstroh, d. B. Vorsteher.

Tagesordnung:

- | | |
|---|---|
| <p>1) Justification der Jahresrechnung vom Jahre 1875/76.
2) Rechnungsablegung pr. 1876/77.
3) Berathung und Beschlussfassung, den Haushaltplan pr. 1877/78 betr.</p> | <p>4) Ausloosung von Billard- und Kegelschlägen.
5) Berathung und Beschlussfassung über 2 Zusätze zu § 19 der Statuten.
6) Neuwahl des Directoriums und der zwei austretenden Mitglieder des Ausschusses.</p> |
|---|---|

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Sabt Acht!

Parasiten,

als da sind:

Bandwurm, Spulwürmer, Madenwürmer (Ascariden),

entfernt sofort ohne jede Vor- oder Hungerkur vollständig gefahr- und schmerzlos ohne Kouffo und Granatwurzel

Rosfen in Sachsen.

Richard Mohrmann.

NB. Schon bei Kindern von zwei Jahren kann die Kur unbeanstandet vorgenommen werden.

Sichere Kennzeichen des vorhandenen Bandwurms sind der wahrgenommene Abgang nudelartiger oder Kürbiskernen ähnlicher Glieder.

Wahrscheinliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Zahlreiche Atteste sind einzusehen.

In Eibenstock bin ich zu sprechen: **Freitag, den 9. November im Hôtel „Stadt Leipzig“, von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.**

B. Mohrmann, in Vertretung.

Ein Sticker,

geübt auf Fach 4/8 Ellen-Maschine, wird sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Tinten

von Paul Strebels in Gera,

als:

feine schwarze Schreib-, Copir- und Archivtinte, feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureau-tinte,

brillant violette Salontinte,

feine rothe Tinte,

feine blaue Tinte

in Flaschen verschiedenster Größe hält auf Lager und empfiehlt dieselben

E. Hannebohn.

Am Marktmontag wurde im Schießhause ein Portemonnaie mit über 3 Mark Inhalt verloren. Finder wird hiermit aufgefordert, dasselbe bis spätestens zum nächsten Sonntag bei Minna Schönfelder im Grottensee abzugeben, widrigenfalls der Name der schon genannten Person veröffentlicht werden wird.

Das von Herrn Forst-Ingenieur Kühling innegehabte

Logis

ist vom Dezember an, anderweit zu vermieten.
C. Keilling.

Einige Tambourierinnen

werden bei gutem Verdienst und ausdauernder Beschäftigung gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Haus-Verkauf.

Mein an der Straße gelegenes **Wohnhaus** mit 2 heizbaren Stuben und 2 Stubenkammern, nebst Holzschuppen und dazu gehörigem **Garten** und **Feld** von 260 Quadratrußen Flächeninhalt, bin ich gesonnen wegzugshalber aus freier Hand zu verkaufen und ersuche ich Kaufliebhaber, sich bei mir melden zu wollen.

Schönheide, 7. Novbr. 1877.

Bernhard Friedrich Schlesinger.

Einige kräftige Mädchen,

welche Geschick zum **Lambourieren** haben, werden kostenfrei angelehrt. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

Aecht chinesische Thee's eines Theehauses in London-Hongkong

in unverfälschter Waare, mit Schutzmarke C. H. L. versehen, zu festgesetzten Preisen in 1/2 und 1/10 Pfd. Originalpacketen bei

Apothek **Fischer** in Eibenstock.

Ein tüchtiges **Aufpasmädchen** wird gesucht; zu erfahren im Contor des Kaufmann Herrn **Carl Kipfert**.

Sarg-Magazin.

Eiserne Särge

empfiehlt
G. A. Bischoffberger.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71 1/2 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Dank.

Bei der Beerdigung unserer guten Mutter **Christiane verw. Baumann** fühlen wir uns gedrungen, dem Hrn. Pastor Dr. Rosenmüller für die ergreifende Grabrede, sowie auch für den Blumenschmuck und das Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Eibenstock, November 1877.

Die trauernde Familie **Baumann.**

Briquets,

feinste **Salontohle** empfiehlt preiswerth

C. Günther.

Aufträge auf **Kohlenlieferungen** jeder Qualität bis vor das Haus, bei Entnahme von 3 Karren (gleich 15 Hectoliter) billiger, nimmt entgegen
Carl Günther.

Es wird eine anständige und geübte

Handschuh-Näherin

auf der **Neder'schen** Maschine gesucht. Da Verlangte in der Wirtschaft helfen muß, Station im Hause. Bedingungen unter der Adresse: **A. Jacobi Berlin, Spandauerstraße 39**, sind auf der Post abzugeben.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angekocht sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extrakt

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

Nur allein acht zu haben in Bl. à 50 Pf. im Dépôt bei

E. Hannebohn.

Ein tüchtiges **Aufpaz-** und **Fädelmädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres zu erfahren bei Hrn. **Johannes, Schleifer** hier selbst.

D. H.

Heute, Donnerstag: **Scat-Abend.**

In **Eibenstock** war eine Schlange, Die jedes Thier ohn' Urfach' biß, Und wen sie biß, der trieb's nicht lange, Die Wunde schwoll, es starb gewiß! Dies ging ihr lange gut von staten, Bis daß sie einst im Grase spielt Und dabei ihren eignen **Schatten** Für eine fremde Schlange hielt; Da biß sie, weil sie es nicht wußte, Mit einer solchen Wuth nach sich, Daß sie darüber sterben mußte! Daran, **Verleumder**, spiegle Dich!

Konrad Pfeffel
† 1. 6. 1869.

Hohen Herrschaften

önnen acht **Bürger** nachgewiesen werden, welche mit Vorliebe **Bedientendienste** leisten und die Probe bereits glänzend bestanden haben.